

„Zionistischer“ Rubel



Im Jahr 1977 wurde in der UdSSR ein Jubiläumsrubel anlässlich des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution herausgegeben. Er wurde als „zionistischer Rubel“ bekannt, nachdem aufmerksame sowjetische Bürger auf der Münze ein „sechszackiges zionistisches Emblem“ bemerkt hatten, das ihrer Meinung nach in den drei Elektronenbahnen des Atomsymbols versteckt war. Nachdem sie dies entdeckt hatten, meldeten sie es den Behörden, und die Münze wurde aus dem Verkehr gezogen, wodurch die Münzanstalt eine neue, korrigierte Version herausgeben musste. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in der UdSSR auch mit „zionistischem Weihnachtsschmuck“, mit den „zionistischen“ Süßigkeiten „Ptičje moloko“ und sogar mit einem Aufkleber auf einer Flasche Orangetränk. Diese waren lediglich zufällige Übereinstimmungen ohne zionistische Absichten, da die Form der Schneeflocken auf den Weihnachtsschmuckstücken manchmal dem Magen David ähnelte oder die Orangen für die Herstellung des Getränks aus Israel importiert wurden. Doch die Realität erwies sich oft als noch unglaublicher als die Erfindungen der Kämpfer gegen den Zionismus.



„Zionistischer“ Rubel (links) und korrigierter (rechts)



„Zionistisches“ Orangengetränk



„Zionistisches“ Weihnachtsschmuckstück

Die sowjetische antisemitische Politik, die parallel zur Verschärfung des stalinistischen Terrors in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre begann und ihren Höhepunkt in den letzten Lebensjahren Stalins erreichte, endete nicht nach seinem Tod im März 1953. Die Politik des nationalen geistigen und

intellektuellen „Genozids“ setzte sich fast bis zum Ende des Bestehens des sowjetischen Staates fort und manifestierte sich nicht nur im Verbot nationaler Kultur, Traditionen, der Erforschung von Geschichte und Sprachen (Hebräisch und Jiddisch), sondern auch in Einschränkungen im Bildungswesen und bei der Beschäftigung. Die zaristische antijüdische „Prozentsatzquote“¹ wurde im Nachkriegs-UdSSR zur gängigen Praxis, und der „fünfte Punkt“² entwickelte sich zu einem unüberwindbaren Hindernis für den beruflichen Aufstieg.

Autor: Pavel Goldvarg (Fotos aus dem Archiv des Autors)

[Ale Naves](#)